

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurze Anweisung zum Hanfbau

Landwirthschaftliche Gesellschaft in Oldenburg

Oldenburg, 1826

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: TE VIII 1 B 13

1. Von der Beschaffenheit und Zubereitung des Erdreichs.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-876348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-876348)

I. Von der Beschaffenheit und Zubereitung
des Erdreichs.

Der Hanf (*cannabis sativa*) liebt ein starkes und mürbes, fettes und mehr feuchtes als trocknes Erdreich, vorzüglich aber Neubrüche und Grundstücke, worauf man Kohl und Kartoffeln zu pflanzen pflegt. Auf gar zu sandigem Boden, und überall auf trocknen Stellen, treibt er nur mäßig; in der Marsch darf jedoch das Land nicht zu feucht seyn. Gelber nicht zu bindiger Lehmboden kann dadurch, daß er im Herbst gepflügt wird, und im Winter mürbe friert, zum Hanfbau geschickt gemacht werden.

Ueberhaupt ist jedes Grundstück, welches zum Hanfbau im Großen benutzt werden soll, im Herbst etwas tief zu pflügen. Kann man Schlamm aus Gräben oder Moder auffahren lassen, so ist dies sehr dienlich, besonders für den lehmigen Boden.

Das Pflügen wird im Frühjahr zweymal wiederholt, und zwischen dem Pflügen wird geegget, um die Erde recht fein und locker zu machen.

Den Dünger fährt man auf, wenn zum letztenmal gepflüget werden soll. Man muß ziemlich stark düngen, ungefähr wie zur Winterfaat.

Der beste Dünger beim Hanfbau ist Schweinemist. Gänse-, Hühner- und Taubendreck ist auch ausnehmend gut dazu, dieser muß aber auf die Oberfläche gestreuet und eingeeget werden. Pferdedünger ist nur im lehmigen Boden und in kalten Frühlingen für den Hanf gedeiulich.

Solchen Landleuten, die wenig Grund und Boden besitzen, wird angerathen, einen dazu passenden Fleck im Spätjahre 10 bis 12 Zoll, oder einen guten Spatenstich tief, umzugraben, und dadurch die Erde in der erforderlichen Tiefe gehörig locker zu machen. Wird dazu im Frühlinge gehörig gedüngt, und mit dieser Cultur jährlich fortgeföhren, so können Kinder und Kindeskinde unaußhörlich auf demselben Grundstücke Hanf bauen.

Es ist wünschenswerth, daß das zum Hanfbau bestimmte Land gegen die westlichen Winde geschützt sey, doch schadet nur ein sehr starker Wind der Hanfpflanze, gewöhnlicher Wind nicht, weil die kräftigen Stengel, wenn der Hanf egal und hinreichend dick gesäet worden ist, sich gegenseitig unterstützen.

2. Vom Hanfssaamen und vom Säen desselben.

Mit der Zubereitung des Landes muß man zu Anfang des May-Monats fertig seyn, da